Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.

43. Jahrgang.

Anzeigenpreis: für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 23 — Donnerstag, 29. Januar 1914 — Nr. 23

Bundesrat und Reichstag.

In der letzten Reichstagssitzung, in der die Zabernanträge zur Beratung gestellt waren, haben die Vertreter der Regierung und des Bundesrates bekanntlich durch Abwesenheit geglänzt, und das hat in den Kreisen der Volksvertreter böses Blut erregt. Die Nordd. Allg. Ztg. hat darauf im Auftrage des Reichskanzlers die Fehlenden entschuldigt, und diese Entschuldigung konnte deshalb befriedigen, weil darin zum Ausdruck gebracht war, daß das Fehlen in keiner Weise eine Geringschätzung oder Mißachtung des Reichstages und der Bedeutung seiner Entschließungen habe dokumentieren sollen

Die Frage, ob und inwieweit die Bundesratsbevollmächtigten verpflichtet sind, im Reichstage zu erscheinen, und zwar auch bei Initiativanträgen aus dem Hause, ist dadurch wieder in den Vordergrund gerückt. Die „Deutsche Tageszeitung" hebt hervor, daß diese Pflicht weder verfassungsmäßig noch gesetzlich festgelegt ist, und das ist zweifellos richtig. Das Blatt gibt aber zu, daß die Bundesratsbevollmächtigten trotzdem regelmäßig und grundsätzlich an der Beratung von Gesetzentwürfen und auch, wenn es erforderlich erscheint, an der von Petitionen teilnehmen. Bedeutsam hierbei ist der Hinweis auf den Fürsten Bismarck, der bereits im Jahre 1867 hervorgehoben hat, daß die Regierungen das größte und dringendste Interesse daran hätten, ihre Angelegenheiten beim Reichstage zu vertreten und dort zu erscheinen. Wenn sie das nicht täten, so müßte für sie ein dringendes Bedürfnis vorhanden sein, in einem solchen Fall über die vorliegende Frage zu schweigen. Fürst Bismarck meinte schließlich, er könne sich nur sehr wenig derartige Fälle denken, wo die Regierungen darüber einig sein sollten, trotz des vom Reichstage geäußerten Wunsches, nicht dorthin zu kommen.

Diese Bemerkung Bismarcks ist ganz allgemein gehalten und kann durchaus auch für Beratung von Anträgen aus dem Hause gelten, obwohl behauptet wird, daß sie sich hierauf nicht bezieht. In der Tat haben die Vertreter des Bundesrates im Reichstage sich daran nicht gekehrt und sind bei Initiativanträgen aus dem Reichstage meistens dem Hause fern geblieben. Es können aber Fälle verzeichnet werden, wo sie doch zugegen gewesen sind. Und wenn man diese auch als Ausnahmefälle hinstellt, so hätten die Beratungen am Samstag, nachdem am Freitag der Boden für die Versöhnung und den Frieden so prächtig vorbereitet war, wohl auch zu diesen Ausnahmefällen gezählt werden können. Insbesondere würde es eine sehr beruhigende Wirkung ausgeübt haben, wenn der Reichskanzler am Samstag noch einmal Gelegenheit genommen hätte, in klarer und entschiedener Weise zu erklären, daß die Regierung gewillt sei, eine einheitliche Festsetzung der Bestimmungen über den militärischen Waffengebrauch in ganz Deutschland im Sinne der bayerischen und württembergischen Bestimmungen herbeizuführen. Das ist leider nicht geschehen, und deshalb ist schon wieder Mißtrauen aufgetaucht, als ob es der Regierung mit diesem Bestreben überhaupt Ernst sei. Viele sagen sich, an der Schwelle des Militärkabinetts hört ja doch die Macht des Reichskanzlers auf, und so wird die Reform, welche wir sehnlichst erwarten, und von welcher wir den einzigen Nutzen aus der Zabern-Affäre erhoffen, ad calendas graecas vertagt werden.

Im übrigen war die Mißstimmung im Reichstage nicht nur wegen dieses Fernbleibens der Bundesratsmitglieder vorhanden, sondern sie äußerte sich auch im Bezug auf die Geringschätzung, welche Regierung und Bundesrat den zahlreichen Entschließungen des Reichstages entgegenbringen. Hiergegen wande sich vor allem bekanntlich der freisinnige Abgeordnete Dr. Müller-Meiningen unter Hinweis darauf, daß mindestens 90 von 100 Reichstagsresolutionen in den Bundesratspapierkorb fallen. Dies ist allerdings eine Tatsache, die nicht weggeleugnet werden kann, und wenn unter solchen Umständen von sozialdemokratischer Seite die Uebung des Reichstages, Resolutionen zu fassen, mit Hohn überschüttet wird, weil diese ja doch ein Schlag ins Wasser seien und nur die Bedeutung hätten, daß sie auf dem Papier stehen, so kann man sich darüber freilich nicht wundern. Gewiß: Bundesrat und Reichstag sind zwei gleichwertige und gleichberechtigte Faktoren der Gesetzgebung. Wenn aber die rechtsnationalliberale Berliner Börsenzeitung daraus den Schluß zieht, daß der Bundesrat nicht nötig habe, nach der Pfeife des Reichstages zu tanzen, so ist wohl auch der Gegenschluß berechtigt, daß der Reichstag es nicht nötig habe, sich vom Bundesrat als eine macht- und einflußlose Null betrachten zu lassen. Beide Faktoren haben vielmehr die Pflicht, ihre gegenseitige Bedeutung zu respektieren, einander entgegenzukommen und in ihrer gesetzgeberisch. Tätigkeit sich gegenseitig zu ergänzen. Das genannte liberale Blatt bekennt es ganz offen, daß ganz allgemein auch im Reichstag selbst die Reichstagsresolutionen nicht höher gewertet werden als das Papier, auf dem sie gedruckt sind. Sie werden meistens doch nur, wie das Blatt meint, eingebracht, um vor den Wählern im Lande draußen diligentiam zu prästieren. Sachlich befassen sie sich fast immer mit Dingen, die noch nicht spruchreif sind, und so sind sie in 99 von 100 Fällen so, daß man dem Reichstag wirklich einen größeren Gefallen tun kann, als daß man sie möglichst geräuschlos in dem großen Papierkorb verschwinden läßt.

Sollte diese nahezu frivole Auffassung von der Bedeutung gesetzgeberischer Akte des Reichstages auch in Bundesratskreisen vorherrschen, so wäre das tief bedauerlich. Wir würden alsdann nicht anstehen, vorzuschlagen, daß die ganze Maschinerie außer Funktion gesetzt wird. Denn der Reichstag ist schließlich nicht dazu da, und darf auch nicht den Schein auf sich laden, als ob seine Mitglieder lediglich Theater spielen. Soll das aber nicht geschehen, so muß darauf gedrungen werden, daß dem Willen des Reichstages auch in der gleichberechtigten gesetzgebenden Körperschaft mehr Beachtung entgegengebracht wird. Wenn die vorhandenen Mittel, um dies zu erreichen, versagen, dann wäre es die Pflicht des Reichstags, auf andere und entschieden wirksamere Mittel zu sinnen.

Zur Gewerkschaftsfrage.

Das Westfälische Volksblatt in Paderborn bringt in seiner Nr. 25 vom 27. Januar zu der bekannten Veröffentlichung in Klarheit und Wahrheit einen Artikel, den wir bei der Wichtigkeit der Sache im Wortlaut wiedergeben. Das Blatt schreibt:

Ueber die bekannte Interpretation der Päpstlichen Enzyklika „Singulari quadam" hofften wir im Anschluß an unsere Bemerkung vom 26. d. M. Klarstellung vom hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Karl Joseph Schulte selbst bringen zu können. Der hochwürdigste Herr will jedoch einstweilen nicht eingreifen, bis er eventuell dazu gezwungen ist und alle seine Bedenken gegen eine dadurch möglicherweise eintretende Verschärfung der Situation behoben sind. Wir sind aber in der Lage, von anderer durchaus zuverlässiger Seite folgende sicheren Feststellungen veröffentlichen zu können.

Die am 24. September 1913 von Papst Pius dem Zehnten erlassene Enzyklika „Singulari quadam", die über die Arbeiter-Vereinigungen handelt, wurde von den zu Fulda am Grabe des hl. Bonifatius versammelten Bischöfen am 5. November 1912 dem Klerus ihrer Diözesen amtlich mitgeteilt. Einige Sätze aus der Enzyklika verursachten in den Reihen der christlichen Gewerkschaften große Sorg enund Beunruhigungen. Man hielt in weiten Kreisen die fernern Entwicklung der christlichen Gewerkschaften für unmöglich und glaubte die christliche Arbeiterbewegung im tiefsten Herzen getroffen. Für die Zukunft der katholischen Kirche in Deutschland hegte man ernste und schwere Besorgnisse. Mißverständnisse und Mißdeutungen, Mangel an Klarheit in der Erkenntnis der theologischen Prinzipien und Mangel an Einsicht in die tatsächlichen Verhältnisse, dazu Uebelwollen und Schadenfreude in kirchenfeindlichen Kreisen taten das Ihrige um die Lage von Tag zu Tag verwirrter und drückender zu machen. Im Bistum Paderborn machten sich bei der eigentümlichen Zusammensetzung des Diözesanterritoriums und der Mannigfaltigkeit der Lebensinteressen und sozialen Schichtungen der Diözesanen die Schwierigkeiten mit besonderer Schärfe bemrkbar. Sie mußten naturgemäß die Diözesanverwaltung besonders den Bischof Dr. Schulte, mit lebhafter Sorge und Unruhe erfüllen. Zumal durch ein Schreib des Reichstagsabgeordneten Kuckhoff auf den drückenden Ernst der Situation aufmerksam gemacht, ließ Bischof Schulte Mitte November 1912 den ihm bis dahin ganz unbekannten Führer der christlichen Gewerkschaften Stegerwald zu sich bitten — der Bischof befand sich gerade auf einer Firmreise im Industriegebiet (Eickel) — und konferierte mit Stegerwald. Aus sehr begründeter und berechtigter Sorge um seine Diözesanen und aus dem Bewußtsein der Pflicht heraus glaubte er Herrn Stegerwald sagen zu müssen, daß er sich durch die Angriffe auf die Enzyklika nicht irre machen lassen solle und trotz aller Angriffe den päpstlichen Erlaß auf dem unmittelbar bevorstehenden Kongreß zu Essen respektieren müsse. Wenn es in „Klarheit und Wahrheit" 1914 Nr. 4 heißt, die Führer der christlichen Gewerkschaften hätten sich an den Herrn Bischof von Paderborn gewandt, so ist das eine irrige Auffassung Sr. Eminenz des Herrn Kardinals Kopp, die richtig zu stellen aus mehreren Gründen als notwendig erscheint. Nicht die Gewerkschaften haben sich an Bischof Dr. Schulte gewandt, sondern umgekehrt: die Initiative ging von dem Herrn Bischof aus, und er wandte sich an Herrn Stegerwald als den Führer der Gewerkschaften.

In Zusammenhang hiermit sei erwähnt, daß die

Zwei Buchstaben.

Detektiv-Roman von M. Maartens.

18 (Nachdruck verboten.)

In Pauls Zimmer wurden Stimmen laut. Ich legte mein Ohr an die Tür, aber sie sprachen zu leise, als daß ich etwas hätte verstehen können. Inzwischen setzte ich mich neben die Tür und blickte mich in dem kahlen Zimmer um. Artur Harveys Ueberrock fesselte zuerst meine Aufmerksamkeit. Mechanisch nahm ich ihn vom Stuhle weg und fing an, wie mein Beruf mir gebot, seine Taschen zu untersuchen. In der einen Tasche fand ich ein Paar schwarze Glacehandschuhe und ein Visitenkartentäschchen, das, außer den Karten, ein paar Schillinge enthielt. Die linke Brusttasche barg ein feines weißes Taschentuch.

Kaum hatte ich den Rock niedergelegt, als ich ihn wieder aufnahm. Das Geflüster in dem anstoßenden Zimmer dauerte fort, ich hatte nichts anderes zu tun. Zum zweiten Mal zog ich das Taschentuch hervor und gerade, als ich es wieder hineinstreckte, trieb mich eine unbeschreibare Neugierde, meine Hand tiefer in die Tasche zu versenken. Diesmal berührten meine Finger in der einen Ecke ein zerknittertes Papier. Ich zog es heraus und strich es glatt. Es war nur ein Gepäckzettel — „Southend nach London".

Das klang sehr unwichtig, und doch war es gerade der Zettel, den ich auf Paul Harveys Koffer in Paris vermißt hatte.

Wie kam dies Papier in Artur Harveys Rocktasche? Die Erklärung schien sehr einfach. Es stammte von einem seiner eigenen Gepäckstücke her. Da er in Southend wohnte, war er gewiß schon sehr häufig nach London gefahren.

Während ich noch den Zettel anstarrte, gerade der Gegenstand, nach dem ich gefahndet hatte, erhoben sich drinnen die Stimmen in lauter Diskussion.

„Ich glaube nicht, daß ich es tat!" rief Paul Harvey mit Nachdruck. „Was du auch sagen magst, ich kann es nicht glauben."

„Still, still," sagte Artur und flüsterte einige Worte, die ich nicht verstehen konnte. Dann fuhr er in lautem Tone fort:

„Und weshalb muß es so sein. Zu wessen Gunsten bleibst du bei deiner Lüge? Noch einmal frage ich dich, hat nicht dein eigener Brief, den du mir nach Paris schriebst, unzweifelhaft bewiesen, daß du den schrecklichen Inhalt des Koffers kanntest? Und nun leugnest du es? O Paul, Paul!"

„Des Koffers!" rief Paul in wahrhaft entsetztem Tone. „Sprich mir nicht mehr davon! Ich habe noch einen Feind hier im Hause, der mich mit jenem Koffer martert. Nein, ich schwöre, daß ich, ehe du vorhin den Eintritt zu mir erzwangst, keine Ahnung hatte, was sich in meinem Koffer befand. Allmächtiger Himmel, ich kann es selbst jetzt noch nicht glauben — die Leiche von Tante Elisabeth! Du hälst mich zum Narren. Sie hat dir erzählt von dem Vorfall am Sonntag abend, und du willst mich in Angst treiben, damit ich sage, es sei mir leid. Aber ihre Leiche in meinem Koffer! Ich will es nicht glauben! Die arme Alte!"

Zu meinem grenzenlosen Staunen brach der rauhe Bursche nach diesen Worten in leidenschaftliches Schluchzen aus.

Ein kurzes Schweigen trat ein. Dann sagte Artur deutlich und nachdrücklich, in kaltem Tone: „Du ermordetest sie an jenem Sonntag abend, Paul, du weißt, daß du es tatest. Wagst du vor dem Himmel, bei dem Andenken an unsere verstorbenen Eltern — wagst du, zu leugnen, daß du sie an jenem Sonntag abend niedergeschlagen hast?"

Die Antwort konnte ich nicht verstehen. Nun war es lange still drinnen. Jetzt jedoch sprach Artur, deutlich vernehmbar, und aus seinen Worten erriet ich einen Teil von Pauls Antwort.

„Also, wenn du diesen ersten gräßlichen Punkt zugibst," sagte er, „warum, um des Himmels willen, leugnest du das übrige?"

„Ich gebe zu, wessen ich mich erinnere und nicht mehr," rief Paul aufgeregt.

„Aber du leugnest nicht, daß du an jenem Abend betrunken warst?"

„Nein."

„Zu betrunken, um zu wissen, was du tatest, wie es leider nur zu oft bei dir vorkommt, armer Bruder."

Soweit ich unterscheiden konnte, gab Paul keine Antwort.

„Höre mich an," begann Artur wieder, aber der andere unterbrach ihn mit der Frage: „Weiß Edith von all diesem?"

„Natürlich weiß sie vieles," versetzte Artur. „Du kannst nicht leugnen, daß du wiederholt erklärtest, du würdest der alten Frau ein Leid antun, wenn sie dich noch öfter wegen deiner — deiner Lebensweise zur Rede stelle. Du sagtest dies auch zu Edith."

„Ja, im Scherz natürlich."

„Gut. Also am Sonntag abend kommst du betrunken nach Hause; du hast einen Wortwechsel mit der Tante; du stößt sie aus deinem Zimmer hinaus. All dies gibst du zu?" „Ja."

„Du bist die ganze Nacht allein mit ihr. Am nächsten Morgen ist sie verschwunden. Wir verlassen zusammen das Haus und wenige Stunden später wird ihre Leiche in deinem Koffer gefunden. Dies ist eine Tatsache auf alle Fälle, ob du sie zugibst oder nicht."

Paul schwiegu nd der andere fuhr fort: „Und nun leugnest du, daß du sie hineinlegtest. Doch, du wußtest daß sie darin war, denn kein Brief beweist mir dies."

„Artur," sagte Paul mit heiserer Stimme, „ich liebte und ehrte dich stets als einen älteren Bruder, u. soweit ich mich erinnern kann habe ich bei all meinen Fehlern niemals in meinem Leben eine Lüge ausgesprochen. Ich schwöre dir, daß ich von Tante Elisabeths Tod nichts wußte, bis du heute morgen zu mir kamst."

„Aber warum schriebst du mir denn jenen Brief nach Paris?" Wieder trat eine Pause ein. Endlich begann Paul:

„Ich will es dir in Gottes Namen sagen. Natürlich ist die Sache nicht ganz so glatt. Aber — also ich habe keine, gar keine Aussicht auf Edith — in keinem Fall, Artur?"

„Natürlich nicht," brauste Artur auf. „Sie ist mit mir verlobt. Wie kannst du es wagen, so zu sprechen? Hat Fräulein Simpson es dir nicht selbst gesagt?"

„Gewiß ja. Aber manchmal hofft man — nun. Bei meiner Heimkehr am Sonntag abend stand mein Koffer fertig gepackt da, ich warf Briefe und einige Kleinigkeiten hinein und machte den Deckel zu."

„Eine sehr glaubwürdige Geschichte", sagte Artur mit Hohn. „Ich hoffe, es wird dir gelingen, die Polizei daran glauben zu machen. Für Edith oder mich selbst kann ich nicht einstehen. Also bei deiner Abreise von Southend war dein Koffer voller Bücher und verschiedene Briefe lagen oben auf?"

„Ja, gewiß!" rief Paul.

„Und wo, zwischen Southend und Dover schlüpft die alte Dame hinein?"

Wieder trat Schweigen ein.

„Zu deiner Ehre will ich annehmen, daß du an deine eigene Version glaubst," begann Artur wieder. „Und ehe ich dir dir richtige sage, beantwortete mir noch eine Frage: Warum erkundigtest du dich so besorgt nach Tante Elisabeth? Warum warst du in solcher Aufregung ihretwegen?"

„Ich habe es dir bereits gesagt," entgegnete Paul. „Ich hatte einen Wortwechsel mit ihr. Ich hatte sie gestoßen und möglicherweise verletzt. Am nächsten Morgen war sie fort. Ich habe sie seitdem nicht mehr gesehen und wurde beständig von der Angst gequält, ich könnte ihr ernstlichen Schaden zugefügt haben."

Fortsetzung folgt.

...cholt.
...z 1.
...Köln 11866
...erzinsung
...und
...e 3 Mark
...uzbündnis,
...K., Liebfrauen.
...Im Mittwoch fällt die ...ung aus.
...tag, 30. Januar, ist ...sammlung mit ...ortrag, ...Frauen und Jung... Ortsgruppe freundl. werden.
Der Vorstand.
...iderruflich ...tag Ziehung! ...winnt! ...große Deutsche ...chwimmer- ...otterie ...000 ...000 ...000 ...000
...11 Lose aus ver... ...chied. Tausend. 20 M Liste 30 Pfg. extra Lose-General-Debit
...ust Rolef ...r i. W. Gegr 1874 ...aben in allen ...-Geschäften.

...angsprobe
...icht auszufallen, ...rren, wenn Sie ...öhnen, Wybert- ...n bei sich zu füh... belegter Stimme ...hem Hals davon ...n. „Es gibt kein ...Mittel, um die ...sofort klar und ...machen." Dies ist ...t zahlloser Zeug... die in ihrer Wir... ...eichten Wybert, ...t, die in allen ...und Dro gerien ...Schachtel kosten.
...asten mehr! ...eb's Hustentropfen, ... Dr. Busleb's echte ... Menthol-Bonbon, ...rken Wunder. Nur ...einer, Drogerie.
Ein ...Wolfspitz, ...Polizeihund, zu... ...gen Erstattung der ...serationskosten ab... ...Herb. Groß-Hardt, Mussum.

[illegible] Bezeichnung des Herrn Bischof Dr. Schulte als „langjährigen Freund" der christlichen Gewerkschaften im Zusammenhange mißverständlich ist. Bischof Dr. Schulte, der bekanntlich am 19. März 1910 im Dom zu Paderborn inthronisiert wurde, hatte vor seiner Erhebung auf den bischöflichen Stuhl sich in keiner Weise öffentlich auf diesem sozialwirtschaftlichen Gebiete betätigt. Sein Beruf als Professor des Kirchenrechts und der Apologetik hatte ihn mit diesen Materien nicht in unmittelbaren Kontakt gebracht. in den Gewerkschaftsstreite hatte er weder für noch gegen die christlichen Gewerkschaften Stellung genommen. Erst Ende 1910 befaßte er sich eingehend mit dieser Frage. Herr Kardinal Kopp hatte ihm ein Referat über diese Angelegenheit für die Fuldaer Bischofskonferenz übertragen. Dieser Auftrag war für ihn die Veranlassung, sich grundsätzlich mit dieser Frage zu beschäftigen und ihrem Studium eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Aber gehen wir zurück zu den von Bischof Dr. Schulte angeregten und veranlaßten Verhandlungen mit den christlichen Gewerkschaften. Im Laufe der Erörterungen fand sich, daß die Gewerkschaften Wert darauf legten, einen Brief des Herrn Kardinals Kopp an Geheimrat Porsch vom 10. Nov. 1912 von dem sie Kenntnis bekommen hatten, auf dem Essener Kongreß mitteilen zu dürfen. Deshalb bat Stegerwald den Bischof Dr. Schulte, die Erlaubnis zu dieser Bekanntgabe vom Herrn Kardinal zu erwirken. Dr. Schulte willfahrte dieser Bitte und richtete an Se. Eminenz am 20. Nov. 1912 ein Schreiben bezgl. dieser Angelegenheit. Gleichzeitig machte Dr. Schulte in diesem Briefe Mitteilung über die Stimmung, die in den christlichen Gewerkschaften obwaltete, und er fügte in dem gleichen Briefe zur Kenntnisnahme die Erläuterung einiger Sätze der Enzyklika bei, die er Herrn Stegerwald auf dessen Bitte hin gegeben hatte. Stegerwald hatte nämlich den Bischof Dr. Schulte um Aufschluß gebeten über einige Sätze der Enzyklika, die besonders im Vordergrunde der Erörterungen standen, die in der widersprechendsten Weise ausgelegt und den christlichen Gewerkschaften vorgehalten wurden und die man zum Ausgangspunkt von Angriffen gegen den hl. Stuhl nahm. Stegerwald zeigte dem Bischof gegenüber den ernsten und bereiten Willen, diese Sätze in ihrem wahren Sinne zu erkennen und zu verteidigen. So war Dr. Schulte dazu gekommen, eine Erläuterung zu einigen Stellen der Enzyklika zu fixieren und sie Herrn Stegerwald bekannt zu geben. Bischof Dr. Schulte hatte keineswegs daran gedacht, diese seine persönliche Auffassung von dem wahren Sinne der in Betracht kommenden Sätze der Enzyklika zu einer Interpretation des Episkopates zu machen oder als solche nachträglich genehmigen zu lassen. An Herrn Kardinal Kopp schrieb er in Sachen des Briefes an Porsch. Und es lag nahe, bei dieser Gelegenheit überhaupt Bemerkungen zur augenblicklichen Lage mitzuteilen und seine Interpretation der 5 Punkte, die für Essen von Bedeutung waren, dem Herrn Kardinal zur Kenntnisnahme beizufügen. Um „Prüfung und Zustimmung" war der Herr Kardinal nicht gebeten worden. Die gegenteilige Auffassung in der erwähnten Veröffentlichung (Klarheit und Wahrheit 1914 Nr. 4) läßt sich durch Annahme eines Mißverständnisses erklären. Herr Kardinal Kopp gab in einem Schreiben vom 21. November 1912 die Erlaubnis, seinen Brief an Porsch vertraulich den Delegierten in Essen mitteilen zu lassen; der Auslegung des Bischofs Schulte pflichtete er in diesem Schreiben bei. Der Gedanke, diese Interpretation als die Auffassung des Episkopates über die fünf Punkte in Essen erklären zu lassen stammt von Se. Eminenz Herrn Kardinal Kopp, der in einem Briefe vom 22. November 1912 einige Wünsche bezüglich der definitiven Redaktion dieser Erläuterung äußerte und nahelegte, die Führer der Gewerkschaften könnten sich darauf berufen, daß sie sich mit dieser Erläuterung in Uebereinstimmung mit den Bischöfen wüßten. Wenn auch nur sie beide (Se. Eminenz und Dr. Schulte) dabei gewirkt hätten, so würden doch alle zustimmen. Tatsächlich hat Kardinal Kopp in einem gedruckten Zirkular vom 24. November 1912 diese von ihm mitredigierte Interpretation an die übrigen hochwürdigsten Mitglieder der Fuldaer Bischofskonferenz versandt. In diesem Zirkular wird der Person des Bischofs von Paderborn keine Erwähnung getan. Es bietet vielmehr nur die bekannte Interpretation mit einer kurzen Einleitung und einer Schlußbemerkung. Die dem Abdruck der Interpretation voraufgehende Einleitung hat folgenden Wortlaut:

„Bei dem verhetzenden Mißbrauche, den die sozialdemokratischen und gelben Gewerkschaften gegenüber den christlichen mit der Enzyklika vom 24. September d. J. machen, erschien es notwendig, letztere in folgenden Punkten zu erläutern."

Und nach dem Abdruck der Interpretation steht folgende Schlußbemerkung:

„Da die christlichen Gewerkschaften für den auf den 26. d. M. einberufenen Kongreß zur Abwehr dieser Erläuterungen zu bedürfen glaubten war eine Befragung der hochwürdigsten Mitglieder der Fuldaer Konferenz nicht möglich, es dürfte jedoch auf deren Zustimmung und nachträgliche Ermächtigung gerechnet werden können.

G. Kard. Kopp.

Es ist offenbar, daß seit der Anregung des Hrn. Kardinals Kopp, die — wie erwähnt — von ihm mitredigierte Interpretation als Auffassung der Bischöfe mitteilen zu lassen, und namentlich seit der amtlichen Versendung der Interpretation durch Se. Eminenz an die Mitglieder des Episkopats die Interpretation aufhörte, bloß die persönliche Auffassung des Bischofs Dr. Schulte darzustellen. Sie war die Interpretation der durch Se. Eminenz Herrn Kardinal Kopp als Vorsitzenden amtlich vertretenen Fuldaer Bischofskonferenz geworden. Eine Zurücknahme der Interpretation konnte nicht vor dem Bischof Dr. Schulte, sondern nur vor dem Episkopate erfolgen. Eine solche Zurücknahme durch Herrn Kardinal Kopp ist nicht erfolgt, auch nicht auf der nächsten Fuldaer Zusammenkunft der Bischöfe, wo die gegebene Gelegenheit dazu gewesen wäre. Bischof Dr. Schulte hatte weder die Pflicht noch das Recht, in der Oeffentlichkeit zu erklären, der Herr Kardinal wolle, weil die Interpretation den von ihm gewünschten Erfolg nicht gehabt habe, sie „nicht weiter vertreten". Wenn Se. Eminenz in dem in „Klarheit und Wahrheit" a. a. O. zitierten Briefe es bedauert, sich „an den Maßnahmen zur Beruhigung der christlichen Gewerkschaften beteiligt zu haben", so waren dafür andere Gründe angegeben, nicht die Erkenntnis, daß die Interpretation in sich und objektiv unrichtig sei Auch von den übrigen hochwürdigsten Mitgliedern der Fuldaer Bischofskonferenz ist keiner von der Interpretation als einer unrichtigen zurückgetreten.

Deutschland.

Die Feier des Geburtstages des Kaisers in Berlin vollzog sich unter der Teilnahme zahlreicher Fürstlichkeiten in der herkömmlichen Form mit großartigem Prunk. Nach dem großen Wecken nahm der Kaiser die Glückwünsche seiner Familie entgegen. In der Schloßkapelle fand alsdann feierlicher Gottesdienst statt, wobei der Oberhofprediger Dryander die Festpredigt hielt. Im Verlauf seiner Predigt berührte der Geistliche auch die kostbare Nachbildung des Labarums Konstantins des Großen, welche von den Mönchen in Maria Laach angefertigt und von dem Abt des Benediktinerklosters gestern dem Kaiser überreicht worden war. Alsdann erfolgte die Gratulationscour im Weißen Saale, wobei der Kaiser dem Reichskanzler die Hand reichte. Später fand das Familienfrühstück statt. Der Kaiser ernannte aus Anlaß seines Geburtstages eine Anzahl von Honoratioren zu Mitgliedern des Herrenhauses. Außerdem wurden sehr viele Ordensauszeichnungen verliehen. Den Schwarzen Adlerorden erhielt Fürst Henkel von Donnersmarck. Von den Personalveränderungen, die ebenfalls in überaus großer Zahl erfolgten, sei an dieser Stelle hervorgehoben, daß der frühere Kriegsminister Generalinspekteur v. Heeringen zum Generaloberſten befördert wurde. Dem jetzigen Kriegsminister v. Falkenhayn, der noch kein Patent seines Dienstgrades besaß, ist d. Patent als Generalleutnant verliehen worden.

Schmiergelder.

Rund 30 000 ℳ Geldgeschenke unbekannter Geber sind, wie die „Kreuzzeitung" erfährt, im vergangenen Jahre der Reichskasse zugeführt worden. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um sogenannte „Schmiergelder", die den staatlichen Behörden und ihren Beamten von Lieferanten als Dank für irgendeinen Vorteil zugesandt, aber nicht angenommen werden. Solche Schenkungen schwanken zwischen 8 und mitunter 1000 ℳ und mehr und kommen am häufigsten im Bereich der Militärverwaltung vor. Vor allem werden Zahlmeister, Frontfeldwebel, seltener Offiziere durch Schmiergelder zu beeinflussen gesucht. Oft werden auch Gebrauchsgegenstände der mannigfachsten Art übermittelt. Der aus dem Verkauf erzielte Erlös wird ebenfalls der Reichskasse überwiesen. Gelingt es, einen solchen „Schmierer" zur Anzeige zu bringen, so erfolgt schwere Strafe wegen Beleidigung und Verleitung zum Treubruch.

Ueber die Höhe der Einschätzungen nach dem Wehrbeitragsgesetz

sind Mitteilungen veröffentlicht worden, wonach es voraussichtlich nicht nötig sein würde, die dritte Wehrbeitragsquote in ihrem vollem Betrage zu erheben. Wie offiziös verlautet, ist diesen Mitteilungen jede Bedeutung abzusprechen. Zurzeit läßt sich auch noch nicht annähernd übersehen, in welcher Höhe die Wehrbeiträge durch die Selbsteinschätzung eingehen werden. Die meisten Wehrbeitragserklärungen sind noch nicht abgegeben, und in einigen Bundesstaaten sind die Fristen für die Abgabe dieser Erklärungen verlängert worden. In Preußen dürften bis jetzt höchstens 25 bis 30 Prozent der Wehrbeitrags-Erklärungen eingegangen sein, da die meisten Steuerpflichtigen ihre Erklärungen erst kurz vor Ablauf der Frist absenden dürften. Es läßt sich aus diesen Gründen auch heute noch nicht beurteilen, ob die dritte Quote im Jahre 1916 in voller Höhe erhoben werden muß. Die Nachrichten dürften dadurch entstanden sein, daß in manchen Bezirken zahlreiche Steuerpflichtige ihre Vermögen jetzt höher angegeben haben als früher und in einigen Fällen ganz überraschende Abweichungen in den Steuererklärungen konstatiert werden können.

Die Fristverlängerung für die Wehrbeitragserklärung.

Der „Reichsanzeiger" hat gestern die Mitteilung gebracht, daß der Bundesrat zu dem Reichstagsbeschluß über den Antrag, betreffend Abänderung der Frist zur Abgabe der Vermögenserklärung für den Wehrbeitrag Stellung genommen hat. Wie die „Tägliche Rundschau" mitteilt, hat diese Stellungnahme darin bestanden, daß der Beschluß des Reichstages, die Frist bis Ende Februar d. Js. zu verlängern, nicht gebilligt, aber auch nicht rundweg abgelehnt worden ist. Der Bundesrat hat es den einzelnen Bundesstaaten anheimgestellt, eine solche Verlängerung der Frist vorzunehmen oder nicht. Verschiedene Bundesstaaten, unter ihnen Preußen, werden von dieser Ermächtigung augenscheinlich keinen Gebrauch machen, anders aber, die süddeutschen Staaten beispielsweise Bayern und Württemberg, werden die Frist verlängern.

Eine Folge des Briefes des Kardinals Kopp.

Der Neisser Zeitung zufolge hat Geh. Justizrat Dr. Porsch sein Amt als Fürstbischöflicher Konsistorialrat niedergelegt.

Die Reichsversicherungsanstalt

teilt mit, daß die Verhandlungen über die Versicherung der deutschen Angestellten im Auslande noch in der Schwebe sind. Die Verhandlungen werden in den nächstkommenden Monaten zum Abschluß gelangen, und dann wird die Reichsversicherungsanstalt zu dieser Frage endgültig Stellung nehmen.

Der auffällige Geburtenrückgang in Deutschland hat dem preußischen Minister des Innern Veranlassung gegeben, eingehende Erhebungen über die Ursachen des seit einiger Zeit beobachteten Geburtenrückganges anzustellen; insbesondere sind die Aerztekammern um die Erstattung von Gutachten über die von ihnen gemachten Wahrnehmungen und die etwa zu ergreifenden Maßnahmen ersucht worden. Die Aerztekreise haben sich demgemäß eingehend mit der Sache beschäftigt und ein umfangreiches tatsächliches Material geliefert, aus dem eine Häufung der willkürlichen Fehlgeburten zu entnehmen ist. Die Auffassungen über die hiergegen anzuwendenden Maßnahmen gehen auseinander; von strengeren Strafen scheint man sich verschiedentlich keinen Erfolg zu versprechen. Allgemein wird aber aufklärende Arbeit in Wort und Schrift für zweckmäßig gehalten, daneben aber auch die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse für notwendig erachtet. Ueberhaupt soll den ungünstigen Zuständen durch Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse entgegenwirkt werden. Es werden eine Reihe von Einzelvorkehrungen vorgeschlagen. Das außerordentlich umfangreiche und wichtige Material wird im Ministerium des Innern eingehende Bearbeitung erfahren und dann die Grundlage für weitere Erwägungen bilden.

Wechsel in der Leitung des deutschen Kriegerbundes

In der Leitung des deutschen Kriegerbundes hat sich ein bedeutsamer Wechsel vollzogen: anstelle des bisherigen Vorsitzenden, Generalfeldmarschalls Oskar von Lindequist, tritt der General der Infanterie von Ploetz.

Die Aufhebung des Jesuitengesetzes vor dem Bundesrat.

Der Bundesrat wird sich einer Berliner Nachrichtenstelle zufolge im Laufe des Monats Februar mit dem Antrag des Reichstages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes beschäftigen, nachdem in den letzten Wochen innerhalb der Bundesregierungen über diese Frage Besprechungen stattgefunden haben.

Ausland.

Portugal.

Das Ministerium Costa

hat nun endlich abgewirtschaftet, da es die radikalen Wünsche einer weitgehenden politischen Amnestie nicht durchzusetzen vermochte. Es hat seine Demission eingereicht, und nun soll ein Ministerium der Sammlung und Beruhigung an die Stelle treten. Wie dieses Aussehen wird, darauf darf man neugierig sein. Denn schon jetzt ist es zu feindseligen Zusammenstößen auf der Straße und zu einer Bombenexplosion gekommen, wobei 15 Menschen verwundet wurden. Doch konnte die Revolution einstweilen im Keim erstickt werden.

Asien.

Die Abänderung der chinesischen Verfassung.

* **Peking,** 27. Jan. Ein Edikt des Präsidenten bestätigt die vom Verwaltungsrat ausgearbeitete Ordnung für die Bildung einer Kommission zur Abänderung der Verfassung. Die Kommission soll aus vier von der Residenz, zwei jeder Provinz, acht von der Mongolei, Tibet und Kukunor und vier von der Allgemeinen Chinesischen Hadelsliga gewählten Mitgliedern zusammensetzen. Zur Teilnahme an der Wahl werden nur die intelligenten und wohlhabenden Klassen zugelassen. Der erste u. der zweite Vorsitzende der Kommission werden aus den Mitgliedern der Kommission gewählt. Die Beschlüsse der Kommission unterliegen der Bestätigung durch den Präsidenten.

* **Schanghai,** 27. Jan. In Yünnan ist es gestern zu einer großen Militärrevolte gekommen. Mehr als 200 Soldaten haben dort gemeutert. Offiziere und Soldaten, die sich den Meuterern widersetzten, sind in großer Zahl erschossen worden. Die Rebellen hatten einen Offizier, namens Yang Tschun zum General ernannt. Dieser proklamierte die Unabhängigkeit der Provinz. Als die von der Regierung entsandten Verstärkungen eingetroffen waren, griffen die regierungstreuen Truppen die Meuterer an. Bei diesem Kampfe wurde die Hälfte der Meuterer samt ihrem Führer getötet. Die Leichen wurden zerstückelt und zur Warnung an der großen Mauer angeschlagen. Der Rest der Meuterer entfloh.

Provinzielles.

* **Münster,** 27. Jan. Vor kurzem wurde in Aschaffenburg wegen großer Schwindeleien ein Reichsfreiherr Wilhelm Droste-Vischering verhaftet. Diese Nachricht ging durch viele Blätter leider vielfach in einer zu Mißverständnissen führenden Aufmachung, da der Schwindler in einer Reihe von Zeitungen als Graf Droste-VischeringPadberg bezeichnet wurde. Dadurch wurde derselbe mit dem wirklichen Grafen Droste-Vischering auf Padberg (Kreis Brilon) und dessen Vater, dem greisen Erbdrosten Graf Droste-Vischering-Darfeld, dem Vorsitzenden des ständigen Komitees der deutschen Katholikenversammlungen in Verbindung gebracht. Wir stellen deshalb fest, daß diese beiden Letztgenannten zu dem Schwindler in gar keinen näheren Beziehungen stehen. Der Verhaftete ist nicht berechtigt, den Grafentitel und den Namen Padberg zu führen. Es ist ein Sprosse der bereits vor etwa 100 Jahren abgezweigten Nebenlinie der alten reichsfreiherrlichen Familie Droste-Vischering, von der die Grafen Droste-Vischering Schloß Padberg gekauft haben. Wie wir hören, soll die Gleichheit des Namens und die unberechtigte Aneignung des Grafentitels schon öfter zu ungenehmen Verwechselungen geführt haben. (Köln. Vztg.)

* **Rees,** 27. Jan. Die kath. Gemeindevertretung tagte am Sonntag in der früheren Mädchenschule unter dem Vorsitz des Herrn Ehrendomherrn und Dechanten Geuchen. Zunächst fand die Rechnungslage statt. Es wurde beschlossen, für die Restaurierungsarbeiten der Kirche eine Anleihe von 10 000 ℳ bei der städtischen Sparkasse aufzunehmen.

* **Wesel,** 27. Jan. Anläßlich des Geburtstages Sr. Maj. wurden für unsere Garnison folgende Veränderungen bekannt: Gros, Oberstleutnant im Inf.-Regt. 56, zum Stabe des Inf.-Regt. 87, Mainz, vers. Stolz, Major, Adj. der 3. Division, als Bataillonskommandeur zum Inf.-Regt. 57 vers. Prang, Major beim Stabe im Inf.-Regt. 47, zum Stabe des Inf.-Regt. 57 vers. Kiesow, Hauptmann und Adj. der 32. Inf.-Brig. als Kompagniechef ins Inf.-Regt. 130 vers. Sonnenberg, Hauptmann a. D. in Friedland i. M., zuletzt Compagniechef im Inf.-Regt. 57, die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Regts. erteilt. Friederici, Oberleutnant im Inf.-Regt. 57, zum überzähligen Hauptmann bef. Walther, Oberleutnant im Inf.-Regt. 57, als Assist. zur Unteroffizier-Schule in Weißenfels kommandiert. Zu Fähnrichen wurden befördert: die charakterisierten Fähnriche Bode des Inf.-Regt. 56, Krekeler, Inf.-Regt. 57, zu Oberleutnants die Leutnants der Res. Christ, Spelten, Inf.-Regt. 56, Goers, Rosorius, Feldart.-Regt. 43, zu Leutnants der Reserve die Vizefeldwebel Otte, Federle, Inf.-Regt. 56, Mumme, Inf.-Regt. 57, Füchtjohann, Inf.-Regt. 160, Kranefeld, Bovermann, Feldart.-Regt. 7.

* **Burg** a. d. Wupper, 27. Jan. Im verflossenen Jahre ist hier der Fremdenverkehr so lebhaft gewesen, wie nie zuvor. Das Schloß wurde von 142 836 Personen besucht, das sind 21 200 mehr als im Jahre 1912.

* **Burg a. Wupper,** 26. Jan. Die heutige Stadtverordnetensitzung beschloß bei der Festsetzung des städtischen Haushaltsplanes die Einkommensteuer um 25 Prozent auf 260 Proz. und die Realsteuer um 25 Prozent auf 260 Proz. und die Realsteuer

* **Bohwinkel,** 26. Jan. In den Arbeitsräumen der Möbelfabrik und Polsterei der Firma Ehlenbeck u. Platte brach Feuer aus und griff so schnell um sich, daß ein Teil der Arbtr. sich durch die Fenster retten mußten. Sämtliche Gebäude mit Maschinen und Lagervorräten brannten nieder.

* **Bensheim a. d. B.,** 26. Jan. In vergangener Nacht brach hier in einem Doppelwohnhaus der Baugenossenschaft Feuer aus. Die Bewohner konnten durch die Fenster gerettet werden. Ein Dienstmädchen fiel von der Leiter und stürzte so unglücklich, daß es an den erlittenen Verletzungen alsbald starb.

* **Köln,** 27. Jan. Die Ausstellung des Deutschen Werkbundes 1914 wird auch den Sport- und Turnbetrieb in ihren Rahmen einziehen. Zu diesem Zwecke wird ein Stadion errichtet werden, das nicht nur für die Stadt Köln, sondern für ganz Westdeutschland Bedeutung erlangen dürfte. Das Stadion erhält eine Länge von 180 Meter und eine Breite von 80 Meter, die Laufbahn 10 Met. Breite. Das Innere bedeckt ein Spielplatz von 160 Meter Länge und 60 Meter Breite, dessen Ausmaße allerdings etwas zu klein erscheinen. Parallel zur Längsachse des Stadions wird ein 100 Meter langes Schwimmbassin angelegt. Die Tribüne kommt zwischen Stadion und Schwimmbahn zu stehen, so daß beide Anlagen von ihr zu übersehen sind. Das Stadion soll auch nach der Ausstellung bestehen bleiben für die alljährlichen vaterländischen Festspiele, für große Sportfeste und turnerische Vorführungen.

Aus aller Welt.

— **Bingen,** 28. Jan. Durch die schnelle Schneeschmelze werden der Mosel ungeheure Wassermassen zugeführt, so daß man mit einem schnellen Steigen des Flusses rechnen muß.

— **Waldeck,** 27. Jan. Bei einer Kletterpartie unterhalb von Schloß Waldeck verunglückten 6 Ingenieure und Monteure. Ingenieur Böhmer aus Dortmund stürzte ab und erlitt einen Schädelbruch, die anderen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

— **Grätz,** 28. Jan. Der „Berl. Lok.-Anz." erfährt zu dem Prozeß gegen den Grafen Mielzynski, daß sich der Graf wieder in Grätz befindet. Ein abgeschlossenes Gutachten liegt noch nicht vor. Der Staatsanwalt arbeitet die Anklageschrift aus. Falls er die Fertigstellung beschleunigt, und die prozessual vorgeschriebene Frist einhält, ist es möglich, daß die Verhandlung am 23. Februar stattfindet.

— **Odessa,** 27. Jan. Auf dem Dampfer „Lazarew" hier eingetroffene Pilger berichten, daß unweit Mekka eine Karawane von zahlreichen bewaffneten Arabern überfallen wurde. 60 Pilger wurden getötet. In den letzten Monaten sollen etwa 500 Opfer in das gut organisierte Räubernetz geraten sein.

— **London,** 28. Jan. Aus Bangalore (Indien) wird telegraphiert: Vor sechs Monaten wurde in Bangalore ein vom Königl. Feldartillerieregiment gehaltener Affe von einem tollen Hunde gebissen. Bei dem Affen brach Tollwut aus, und ehe dies festgestellt werden konnte, wurden zahlreiche Leute des Regiments von ihm gebissen. Der Korporal Gardini von der 44. Batterie starb bereits an Tollwut. 34 andere Leute wurden nach Conoor bei Madras in das Posteursche Institut gebracht.

— **Kalkutta,** 27. Jan. Vor 6 Monaten wurden in Bangalore ein vom Feldartillerieregiment gehaltener Affe von einem tollen Hunde gebissen. Bei dem Affen brach Tollwut aus, und ehe dies festgestellt werden konnte, wurden zahlreiche Leute des Regiments von ihm gebissen. Der Korporal Gardini von der 44. Batterie starb bereits an Tollwut. 34 andere Leute wurden nach Conoor bei Madras in das Pasteursche Institut gebracht.

— **Nairobi** (Ostafrika), 27. Jan. Der Deutsche Fritz Schindler, Mitglied einer kinematographischen Expedition, ist am Sonnabend, während er einen Löwen aufzunehmen versuchte, von der Bestie angefallen worden und heute den dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

— **San Franzisko,** 27. Jan. Ein aus Chikago mit 100 Fahrgästen besetzter Post- und Personenzug ist in dem überschwemmten Gebiet von Santa Barbarra verschwunden. Ueber das Schicksal der Fahrgäste ist nichts bekannt

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 29. Jan.

„ Kaisers Geburtstagsfeier im Lehrerverein Bocholt-Stadt. Unter reger Beteiligung der Mitglieder und deren Damen feierte am Dienstag Abend im Bürgerkruge der Lehrerverein Bocholt-Stadt das Wiegenfest Sr. Majestät. Der Abend wurde eröffnet durch einen schneidig gespielten Marsch am Klavier. In Abwesenheit des 1. Vorsitzenden hielt der 2. Vorsitzende des Vereins, Herr Sonnenschein, die Begrüßungsansprache und hieß die erschienenen Damen und Herren herzlichst willkommen. Nach einem mehrstimmigen Liede, vorgetragen durch den Gesangchor des Vereins, ergriff Herr Sonnenschein wiederum das Wort zur Festrede. Er feierte den Herrscher als den besonderen Freund der Schule, der oft bewiesen hätte, wie großes Interesse er gerade der Schule und der schulentlassenen Jugend entgegengebracht hätte und noch entgegenbrächte. Sehe doch auch der Kaiser mit Recht in der sittlichen Ertüchtigung der Jugend und mit ihr in der des ganzen Volkes das festeste Bollwerk gegen die umwälzenden Bestrebungen der Sozialdemokratie. Dieses Ziel in alter gelobter Treue zu erreichen, das müsse auch die Pflicht eines jeden katholischen Lehrers sein. Begeistert stimmte sodann die Versammlung in das erneute Treuegelöbnis, in ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät ein. Daß sodann die Fidelitas zu ihrem [illegible] dafür sorgten gemeinschaftliche Lieder, weitere Darbietungen des Gesangchores, Klaviervorträge und Couplets. Den Glanzpunkt des Abends bildete ein Theaterstück münsterländischer Mundart „Krumm üne" oder „He weet dr Wäg up," das sehr flott gespielt wurde und die Lachmuskeln der Zuschauer immer wieder in Bewegung setzte. Herr Böhle widmete denn in einer mit köstlichem Humore gewürzten Damenrede die Damen sein Glas und dankte besonders ihnen, daß sie in so stattlicher Anzahl erschienen seien, um das Fest durch ihre Gegenwart zu verschönern. Ein Tanzkränzchen hielt dann Alt und Jung noch längere Zeit in angenehmster Weise zusammen.

() **Ordensverleihungen aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers.** Verliehen wurde das Frauenverdienstkreuz in Silber der Frau Kommerzienrat E. Meier geb. Hagels in Gronau, Kreis Ahaus, die Rotekreuz-Medaille 3. Klasse dem Dr. med. van Ackeren, prakt. Arzt in Cleve, H. Grüter, Fabrikant in **Borken,** der verw. Frau Apotheker J. Krauthausen geb Zumbusch in Coesfeld, das Verdienstkreuz in Silber dem Buchhalter Heinr. Luer in **Bocholt.**

„ **Königl. Preuß. Klassenlotterie.** Die amtliche Gewinnliste der 1. Klasse 220 Lotterie ist erschienen und bei den Königlichen Lotterie-Einnehmern einzusehen. Die Gewinne gelangen zur Auszahlung. Die Freilose können abgehoben werden. Die Erneuerung der Lose muß bis zum 9. Februar vorgenommen werden.

(!) **Vogelschutz durch Eisenbahnbehörden.** Deutsche Eisenbahndirektionen haben sich schon seit längerem in bemerkenswerter Weise am Vogelschutz beteiligt, besonders an der Schaffung von Nistgelegenheiten an Hochbauten. EinErlaß des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten ordnete für Neubauten von Dienstgebäuden an, daß Bedacht zu nehmen sei, den Schwalben für ihren Nestbau zu schaffen. Neuerdings schicken sich die gleichen Behörden an, ihre Vogelschutzmaßnahmen zu erweitern und sich an einer passenden Winterfütterung zu beteiligen. Die Eisenbahndirektion Halle ließ im Vorjahr an ihr gesamtes Streckenpersonal ein Rundschreiben über „Spatzensichere Winterfütterung" verteilen, um das Interesse für den Vogelschutz zu wecken. Die Generaldirektion der bayerischen Staatsbahnen sprach ihr Interesse daran aus, daß solche Fütterapparate zunächst probeweise bei den bayerischen Staatsbahnen Verwendung finden möchten. Eine ausgiebige Ausstattung der Bahnwärter mit Fütterungsapparaten haben bereits die preußischen Eisenbahndirektionen in Bromberg, Hannover, Mainz u. a. eingeführt. Verwendet wurden die sogenannten „Antispatz"-Meisendosen.

;!; **Von der holländischen Grenze.** Ein junger Mann aus Siebengewald, der einen Packen Streichhölzer über die Grenze geschmuggelt hatte, wurde in Hassum von einem Grenzbeamten gerade in dem Augenblick abgefaßt, als er den nach Wesel fahrenden Zug besteigen wollte. Beim Verhör im Gasthause gaben die Zollbeamten den Schmuggler, aber kein Geld bei sich habe, um Bürgschaft zu stellen. „Nein", lautete die Antwort, „wohl hat mein Bruder ein Sparkassenbuch über 130 Mark in Verwahr". Nach langem Hin und Her unterzeichnete der Inhaftierte einen Schein, wonach das Sparkassenbuch geholt und der Betrag abgehoben wurde. Von seinen 130 *M* bekam der Schmuggler ganze — — 13 Pfennige, die nach Abzug der verfallenen Zollstrafe übrig blieben, ausgezahlt, brummt aber heute noch, wie der „Telegraf" berichtet, im Gefängnis zu Goch, um vom Gericht wegen Vergehens gegen das Zündhalzsteuergesetz abgeurteilt zu werden.

(*) **Warum die Zeitungen die Standesamtsnachrichten nicht mehr bringen.** Von einem lokalen Verlegerverein war auf Wunsch der Leser an den Minister des Innern das Gesuch gerichtet worden, das von d. Regierungspräsidenten von Rheinland und Westfalen an die Standesämter erlassene Verbot der Veröffentlichung der Standesamtsnachrichten in den Zeitungen aufzuheben. Das Gesuch ist abschlägig beschieden worden, wobei darauf hingewiesen wird, daß durch die Verfügung lediglich dem Treiben gewissenloser Händler, welche jene Preßnachrichten zur Anpreisung verderblicher Fabrikate mißbrauchen, ein Riegel vorgeschoben werden soll.

* * *

?:? **Mussum**, 28. Jan. Der Krieger- und Schützenverein Mussum feierte am letzten Sonntag und Montag in gewohnter gemütlich-froher Weise das Fest des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers im hübschen Saale der Wwe. Egeling. Das Fest gestaltete sich, wie seither stets, zu einem wirklichen Volksfeste. Aus Bocholt und den benachbarten Bauerschaften hatten sich so viele Festteilnehmer eingefunden, daß die Räume kaum ausreichten. Nach einer schneidig verlaufenen Parade am Montag nachmittag brachte Herr Lehrer Holle, der Präsident des Krieger- und Vorsitzende des Schützenvereins, anschließend an einem begeisternden Hinweis auf die hervorragenden Herrschertugenten unseres Kaisers und Königs das Hoch auf Se. Majestät aus. Herr Keiten-Schmitz, der Vorsitzende des Kriegervereins, sprach im Namen des Krieger- und Schützenvereins Mussum Herrn Lehrer Holle herzliche Glückwünsche aus für die ihm beim letzten Ordensfeste verliehene Auszeichnung mit dem Ausdrucke des Dankes für sein bisheriges Wirken zum Segen der Gemeinde und der Hoffnung auf ein noch recht langes gedeihliches Fortwirken in dem gewohnten Kreise. — Ein flotter Ball und frohe Unterhaltung hielten an beiden Tagen die Festteilnehmer bis 12 Uhr nachts zusammen. Dann aber wurde in gewohnter Weise pünktlich Schluß gemacht.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Der Herr Bürgermeister hat in anerkennungswerter Weise selbst angeregt, die augenblicklich schwebende Marcktplatzfrage durch öffentliche Stellungnahme der Bürgerschaft zu klären.

Wie Bethmann Hollweg, so hat auch Einsender dieses, in „schlaflosen Nächten" darüber nachgedacht, was wohl geschehen wird, wenn sich die Mehrheit der Bürgerschaft gegen das von der städtischen Verwaltung vorgeschlagenen Projekt ausspräche. Würde solches dennoch — also gegen den Willen der Mehrheit — durchgeführt, so wäre dieses doch der reinste Hohn.

Veranlassung zu dieser Galgen-Philosophie gibt dem Einsender dieses nämlich die Ausführung eines anderen städtischen Projektes, die Verlegung des Hemdener Weges. Dieser soll in Zukunft bekanntlich in einen rechten Winkel zur Nordallee abschneiden, man höre und staune; trotz des wiederholten Protestes sämtliche Anlieger des Hemdener Weges und der Friedenstraße **ohne Ausnahme.** Da nun die gesamte Bürgerschaft insofern ein Interesse an dieser Verlegung hat, als das nördliche Stadtbild durch Anlage derartiger Winkelstraßen direkt verunstaltet wird und da der Herr Bürgermeister ja auf das Urteil der Bürgerschaft wert legt, so glaubt Einsender dieses in letzter Stunde die öffentliche Aufmerksamkeit auf dieses Projekt, welches Keinem von Vorteil aber allen Interessenten unsympatisch ist, hinweisen zu sollen.

Vermischtes.

— **Der Weinkeller des Vatikans** In letzter Zeit, schreibt das in Hamm (Westf.) erscheinende „Vaterland", Zeitung für die Interessen der Enthaltsamkeitsbewegung, ging durch eine Anzahl von Blättern folgende Mitteilung:

„Das Ende des Weinkellers im Vatikan". Ausschreitungen, zu denen sich vor einiger Zeit die päpstliche Schweizergarde in Rom hinreißen ließ, haben jetzt noch ein Nachspiel von besonderer Art gehabt. Der Weinkeller des Vatikans ist auf ausdrücklichen Befehl des Papstes Pius 10. aufgelöst worden. Pius 10. ist nämlich strenger Abstinenzler, und die Kardinäle seiner Umgebung sind, so behauptet man wenigstens, einer nach dem anderen seinem Beispiele gefolgt. Da die Schweizergarde aber hauptsächlich im Zustande mehr oder weniger vorgerückter Trunkenheit ihre Unbotmäßigkeiten begingen, vielleicht auch einen heimlichen Zugang zu den Schätzen des vatikanischen Weinkellers gefunden hatte, so hat der Papst dessen gesamten Inhalt an Krankenhäuser und Klöster in Italien verteilen lassen. Es ist nicht übertrieben, von den Schätzen des nunmehr der Vergangenheit angehörenden vatikanischen Kellers zu sprechen. Er barg in der Tat eine Fülle der edelsten und erlesensten Jahrgänge. Noch der Vorgänger des jetzigen Papstes, Leo 13., erhielt aus allen Gegenden der Welt, von Monarchen und einfachen Sterblichen, bei vielen Anlässen kostbaren alten Wein zum Geschenk."

Die ganze Aufmachung trägt das Gepräge des Sensationellen, der Kundige war von vornherein leicht geneigt, in ihr eine moderne Papstfabel zu vermuten. Aus dem Vatikan selbst ist uns nun zuverlässig mitgeteilt worden, daß von einem Weinkeller im Vatikan nicht die Rede sein kann, denn das, was der kleine vatikanische Weinberg und die auswärtigen Gaben an Getränken bringen, wird zum täglichen Gebrauch verwendet, oder an Hospitäler usw. fortgeschenkt. Folglich hat die Schweizer keinen Zutritt zu dem nicht bestehenden Weinkeller, und folglich konnte er nicht aufgehoben werden.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Mittwoch, 28. Januar 1914
Gesamtauftrieb 1603 Stück
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel von	6—8	Wochen von	18—18	M.
„ „ „	8— 2	„ „	18—24	„
„ „ „	12—15	„ „	24—34	„
„ Faselschweine üb.	15	„ „	24—54	„
„ magere Sauen		„	90— 20	„

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer) langsam
Ueberstand bleibt.



Neues probieren heißt oft, Zeit verlieren.

Seit bald 40 Jahren hat sich Scotts Emulsion als ein zuverlässiges, wirksames Kräftigungsmittel für groß und klein bewährt. Daß sie gut ist, steht fest, und weil sie gut ist, wird sie nachgemacht. Man hüte sich vor diesen Nachahmungen, die meist nicht leisten, was sie versprechen, und nicht auf 37 erfolgreiche Jahre zurückblicken können wie Scotts Emulsion. Wer sich eine Nachahmung aufreden läßt, verliert nutzlos Zeit und Geld.



Darum nur Scotts Emulsion.



Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Demission der elsaß-lothringischen Regierung.

w Straßburg, 28. Jan. (Telegr.) In der heutigen Kommissionssitzung des elsaß-lothringischen Landtages gab auf eine Anfrage des Abg. Heuß der Staatssekretär Zorn von Bulach die Erklärung ab: Die gesamte Regierung von Elsaß-Lothringen habe die Konsequenzen aus den Zaberner Vorgängen gezogen und ihr Entlassungsgesuch eingereicht. Eine Entscheidung sei noch nicht getroffen.

Feuer in einer Papierfabrik.

w Pforzheim, 28. Jan. (Telegr.) In der vergangenen Nacht brach in der Papierfabrik Bohnenberger in Niefern abermals ein Brand aus. Das Feuer entstand um 2,30 Uhr nachts im Turbinenhause. Die Turbinenanlage wurde vollständig zerstört. Der Schaden beträgt ca. 50 000 *M*.

Explosion in einem Tunnel.

w Nizza, 28. Jan. (Telegr.) Heute ist auf der im Bau befindlichen Bahnstrecke Nizza—Cuno in einem Tunnel in der Nähe von Coldebraus eine Mine zu früh explodiert. Drei Arbeiter wurden getötet, zwei schwer verletzt.

Auf Grund geraten.

w Stockholm, 28. Dez. (Telegr.) Der schwedische Dampfer Tapperheten geriet heute vormittag 10 Uhr bei dem Hafen von Sankt Hamm auf Grund. Zwei Bergungsdampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Kein Verkauf an Krupp.

w Petersburg, 28. Dez. (Telegr.) Die im Ausland aufgetauchten Gerüchte von einem Verkauf der Putilow-Werke an Krupp in Essen sind vollständig erfunden.

Beendete Streiks.

w Petersburg, 28. Jan. Telegr. Der Streik in den Obuchow-Werken, der bereits 3 Monate dauert, geht seinem Ende entgegen. Von 5000 Arbeitern, die sich im Ausstande befanden, arbeiten bereits wieder 1500.

wLondon, 28. Jan. (Telegr.) Der Streik der Kohlentransportarbeiter kann als beendet betrachtet werden. Eine große Anzahl Arbeiter hat die Arbeit bereits wieder aufgenommen. Fortgesetzt melden sich zahlreiche Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit. Mehrere Arbeitgeber bewilligten Lohnerhöhungen.

Landung deutscher Truppen in Haiti.

w Newyork, 28. Jan. (Telegr.) Der deutsche Kreuzer „Vineta", der sich seit dem 26. d. M. wegen der Unruhen in Haiti in den dortigen Gewässern aufhält, landete gestern zum Schutze der deutschen Interessen ein Korps von 80 Mann mit 2 Maschinengewehren.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag J. u. A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Adler

beste Schreibmaschinen!

absolut erstklassig

General-Vertretung:
J. & A. Temming,
Bocholt.

Beschreibende Literatur und kostenlose Vorführung durch:
Alleinvertretung für den Kreis Borken
Jean Bläser, Borken.
Telephon 165
Spezial-Geschäft für den gesamten modernen Bureaubedarf.



Magen- u. Darmstörungen
verhüten: **Hellmichs Lebensbitter,** per Flasche M. 1,40 von **A. Hellmich, Dortmund.** Weltberühmt vielfach prämiiert, ärztlich empfohlen.

In **Bocholt** zu haben: Drogerie Geschw. Höpfner Kaufm ann Jos. Telake, Karolingerstraße, Kaufmann Bern. Elsebrock, Restauration W. Hamelmann, in **Stadtlohn:** Kaufmann Wilh Gertz, in **Dingden:** Restaur. Herm. Klipper, in **Wulfen:** Restaur. Gust Humbert, in **Velen:** Drogerie A. Claushuis.

HARMONIUMS
Spez.: Von jederm. ohne Notenkenntnis sof. 4stimm. zu spielende Instr. Katalog gratis. **Aloys Maier, Kgl. Hofl., Fulda** 7000 Harmoniums i. a. Ländern d. Welt singen ihr eige Lob
PIANOS besond. billige Haus-Instr um. zu 435 u. 515 M

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht, jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche
Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
à St. 50 Pf. Die Wirkungserhöhung
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht.
Tube 50 Pfg. bei
Geschw Höpfner u. Fischer
(Inh. Feingenberg),
in Rhede: F. Braun,
F. Meinders u. J. Gebbink.

Solide Bank gibt an reelle Leute jed. Standes gegen Sicherheiten jegl. Art Darlehen. Streng reell.
F. A Schmitz, Bremen.
on. Auszahl. ca. 3[illegible]

Fernruf 410 **Fernruf 410**
Gas-, Wasser-, Kanal-Anlagen, Warmwasserleitung f. Bäder vom Küchenherde aus, Badeeinrichtungen, Frostfreie Klosets, Kupferarbeiten, Autogene Schweißung, Bohrbrunnen für Betriebe, Pumpen, Dachrinnen, prima Gummischläuche.
Reparaturen jed. Art, Garantie f. gute Ausführung
Kirchstr. 23 **K. Schwung** Kirchstr. 23

Mütter-Verein
St. Georg.

Freitag ½9 Uhr hl. Messe für die † Wwe. Theodora Middendorf.

9000 Mark
auf erste Hypothek gesucht.
Offerten unter **R. B. 22** an die Exped. d. Bl.

Kath. Mädchen
sucht Stellung, am liebsten in bürgerl. Haushalt.
Ludgerusstraße 18.

Mädchen
von 15—16 Jahren für halbe Tage gesucht
Näheres in der Exped. d. Bl.

Für 1. März oder 1. April ein braves

Zweitmädchen
in herrschaftlichem Hause gesucht.
Adresse zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Anstreicher-
Lehrling zu Ostern unter günstigen Bedingungen gesucht.
Heinrich Mertens,
Friesenstraße

Ein Holzschuhmacher-
Geselle oder Lehrling auf sofort gesucht. **Bernh. Dahlhaus,** Holzschuhmacher, Dingden.

5—10 M. u. mehr i. Hause tägl. zu verdienen. Postkarte genügt. **M. Hinrichs, Hamburg 51.**

Oberwohnung
von 4 Zimmern, mit Gas- und Wasserleitung zum 1. April zu vermieten.
Besichtigung vormittags erwünscht
Kaiser-Wilhelmstr. 18,
1ste Etage,
Ecke Karolingerstraße.

Oberwohnung.
4 freundl. Zimmer mit Wasserl., Waschkeller, Keller und Trockenboden per 1. März nur an kl. ruh. Familie zu vermieten.
Viktorlastraße 27.
Auskunft Parterre

Schöne

Oberwohnung
1ste Etage mit allen Bequemlichkeiten per 1. April oder später zu vermieten. Näheres
Navardiftr 9.

Das dem Herrn **Heinr. Hund** gehörige, im Neuen Esch belegene

Wohnhaus
nebst Stallung und Diele, sowie angrenzendem **Bauplatz** ist unterhändig von mir zu kaufen.
Th. Hidding.

Wohnung
von 3—4 Räumen, möglichst in der Stadt, zu mieten gesucht.
Offerten unter **W. R** an die Expedition d. Bl

Potsdamerstraße eine klein

Wohnung
von 3 Zimmern zu vermieten.
H. Scholten.

Auch der hartnäckigste
Husten hält den erprobten **Wybert-Tabletten** nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer irgend zu Erkältung neigt, viel zu sprechen hat, seinen Hals schonen muß, läßt sie nie ausgehen u. nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohltuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark.

Schweine-Stückenfleisch
(Rippchen, Rücken, Kopfstücke, Schnauzen, Ohren, fleischige Beine), frisch gesalz., gar. hies. Ware, 10 Pfd.-Postkollt nur M. 3,30. Kübel 25 u. 50 Pfd. Inhalt nur 32 Pf. **Holsteiner Holländer Käse,** saftig, kein Kunstprodukt, sond. Naturware, netto 9 Pfd. M. 3,50 ab hier unter Nachnahme **Heinr. Krogmann,** Mortorf (Holst.), Nr. 618.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Mädchens
beehren sich hocherfreut anzuzeigen
Josef Elsinghorst und Frau
Louise geb. Bercker.
BOCHOLT, den 27. Januar 1914.

Nachruf.
Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute unerwartet unser Hülfsarbeiter

Hermann Boschker.
Derselbe stand seit dem 1. Dezember 1911 im Dienste des Gaswerkes und zeichnete sich stets durch treue Pflichterfüllung aus.
Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.
BOCHOLT, den 28. Januar 1914.
Städt. Licht- und Wasserwerke.

†
Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbene
Frau Schulze Franz Tangerding
findet am Samstag morgen ½9 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Zum Beginn des Kommunionunterrichtes
empfehlen:
Das gute Kommunionkind
in der **entfernteren** und **näheren Vorbereitung**
auf den großen Tag
der ersten hl. Kommunion.
Von Th Beining.
Geb. Mk. —.75.
J. & A. Temming,
Buchhandlung, Nordstr. 27.



Elektrische
Goldene Medaille Weltausstellung Gent 1913.
:: **Alleinverkauf für Bocholt und Umgegend** ::
F. WOLF
Spezialgeschäft für Elektrotechnik,
Bocholt.
Die Maschine kann jederzeit vorgeführt werden.

Zu Ostern
Lehrlinge
mit guter Schulbildung für unsere Setzerei und Druckerei gesucht.
J. & A. Temming, Bocholt.

Gegen Drüsen, Scropheln,
Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine regelmäßige Kur mit meinem
Lahusen's „Jodella"-Lebertran
Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen Nur echt in Originalflaschen á M. 2,30 u. 4,60 mit dem Schutzwort „Jodella" und den Namen des Fabrikanten **Apotheker Wilh. Lahusen** in **Bremen.**
Zu haben in den Apotheken in Bocholt, Borken, Rhede, Anholt, Lembeck Raesfeld„ Südlohn und Velen.

Gymnasium zu Bocholt.
Programm
für das
am Sonntag, den 1. Februar im Schützenhause
stattfindende
Konzert.
Anfang pünktlich 5 Uhr.

1. Teil.

1. **Lieder für gem. Chor:**
   a. „Herr unser Gott!" Motetto . . . . Jos. Schnabel
   b „Näher, mein Gott, zu Dir!" . . . . L. Mason
   Dieser Chor wurde beim Untergang der Titanic von der Schiffskapelle gespielt.
2. **Lieder für Knabenchor:**
   a. „Ausmarsch", zweist. . . . . Fr. Wiedemann
   b. „Frühlingswanderung", zweist. Volksweise.
   c. „Dem Vaterland!" dreist. . . . . M. Vogel
3. **Lieder für Männerchor:**
   a. „In die Ferne" . . . . . Fr. Glück
   b. „Der Schnitter Tod". Geistl. Volkslied aus dem 17. Jahrhundert.

2 Teil.

4. **„Für's Vaterland!"** Melodramatische Kantate für Soli und gem. Chor mit Pianoforte-Begleitung . . . . C. Mangold
   (Klavierbegleitung: Herr Musikdirektor Baur.)

3. Teil.

5. **Lieder für gem. Chor:**
   a. „Ich hab' mich ergeben." Volksweise.
   b. „Zu Augsburg steht ein hohes Haus." Volkslied.
6. **Lieder für gem. Chor:**
   a. „Der Schweizer" . . . . Silcher
   b. „Der Soldat" . . . . Silcher
7. **Lieder für gem. Chor:**
   a. „Wenn ich den Wandrer frage" . . Friedr. Brückner
   b. „Lützows wilde Jagd" . . . . C. M. von Weber

Eintrittskarten im Vorverkauf bei J. & A. Temming 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg. Die Schüler des Gymnasiums haben freien Zutritt, die Eltern und Geschwister derselben zahlen für die Karte 30 Pfg. Diese Karten können am Samstag von den Schülern im Gymnasium in Empfang genommen werden.

Konsum-Genossenschaft „Eintracht"
e. G. m. b. H. für Bocholt und Umgegend.
Am Freitag, den 30. d. M., abends 8½ Uhr
findet im Saale der **Rotenburg** (J. Temming) eine
General-Versammlung
statt.

Tages-Ordnung:
1. Bericht über das erste Halbjahr.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder und deren Frauen freundl. ein.

Der Aufsichtsrat:
J. A.: **Joh. Hüls,** Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Anholt, Werth, Dingden, Liedern und Rhede.
Als Kassenärzte
sind angestellt für Amt Liedern die Herren:
Dr. med. Driessen, Bocholt,
Sanitätsrat „ „ Eckervogt, „
„ „ „ Edelbrock, „
„ „ „ Farwick, „
für Rhede die Herren:
Dr. med. Tinnefeld, Rhede,
Sanitätsrat „ „ Rössing, „
für Dingden: Herr Dr. med. v. Laak, Ringenberg,
für Isselburg: Herr „ „ Weber, Isselburg,
für Anholt die Herren:
Sanitätsrat Dr. med. Muckermann, Anholt,
„ „ Märzhäuser, „
für Dinxperlo: Herr Dr. med. M. Both, Dinxperlo.
Der Vorstand.

Eigeners Althandlung,
Bocholt, Königstr. 78.
Billigste Bezugsquelle für jedermann.
Wenig getragene Maskenanzüge von Herren besserer Stände von 10 Mk. an, Ueberzieher von 3 bis 10 Mk., Hosen, Westen, Frack- und Gehrock-Anzüge, kauf- und leihweise, vorschriftsmäßige Militärstiefel, Lange- und Schnürschuhe, sowie Sonntagsschuhe. Große Auswahl in neuen und gebrauchten Uhren für Herren u. Damen, Ketten und Ringen. 1 moderne bessere ¼ Jahr gebr. engl. Schlafzimmereinrichtung spottbillig, sowie einzelne gebr. Möbel aller Art, Oefen, Herde spottbillig, einige gebrauchte so gut wie neue Fahrräder.
Kaufe Möbel, Oefen. Herde und bessere Kleider und Schuhe zu höchsten Preisen. Bitte Karte.
Eigeners Althandlung, Bocholt.

Konserven! Konserven!
Große Preisermäßigung für sämtliche Sorten Konserven.

2 Pfd. pr.	Stangenspargel	1.90
1 „	„	1.00
2 „	feine Stangenspargel	1.70
1 „	„	0.98
2 „	mittelstarke Spargel	1.45
1 „	„	0.85
2 „	dünne Stangenspargel	1.20
1 „	„	0.70

Erbsen:

Junge fest. Erbsen	2	Pfd.	0.88
dto.	1	„	0.50
Jg. feine Erbsen	2	„	0.65
dto.	1	„	0.38
Mittelfeine Erbsen	2	„	0.55
dto.	4	„	1.05
Junge Erbsen	2	„	0.45
Gemüse-Erbsen			0.40
Schneide- u. Brechbohnen	2	Pfd.	0.34
Wachs- u. Perlbrechbohnen	2	Pfd.	0.45

sowie feinste Gebirgspreißelbeeren 1 Pfd. 0.40
10 Pfd.-Eimer 3.50 M.
Louis Goedhart,
Nordstraße 26. Telefon 244.

Vermißt
wird niem. die Wirkung der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtsröte, Blütchen, Pusteln usw.
à Stück 50 Pfg. bei:
Geschw. Höpfner,
A. Fischer, Inh. Dringenberg
u. Fr. Jos. Hebing.
In Rhede: **F. A. Braun.**

Corsets
nur nach Maß
moderne, elegante, gutsitzende Façons,
reichaltige Muster-Auswahl.
— Reparaturen —
prompt und sachgemäß.
Frau F. Schauß,
Bocholt, Nobelstr. 19.

Junger Mann wünscht
Kost u. Logis
im bürgerlichem Hause.
Offerten mit Preisangabe an die Exped. dieser Ztg unter **B. B. 100** erbeten.



Achtung! Fische!
Heute (Donnerstag) zu haben:
Echte Nieuwendieper große, mittel u. Bratschellfische, Rotzungen, Schollen Seehecht, Kabeljau, Dorsch und Seelachs, alles zum billigsten Tagespreise bei
Jakob Goedhart,
Langenbergstraße 13.

Fische! Fische!



Heute Donnerstag in feinster lebendfrischer Ware zu haben:
Nieuwend. große u. kleine Schellfische, Kabeljau, Dorsch, Seelachs, große Bratschollen, Steinbutt und Rotzungen, Kieler Bückinge und Sprotten, Rollmops mit Gurkeneinlage, Bratschellfische per Pfd. 18 Pf., marinierte Bratheringe. Frisch eingetroffen: Tomor-, Hadassah- und Kaisersanah-Butter, sowie süße, holl. Bratbückinge.
Louis Goedhart,
Nordstr. 26. Telefon 244

Achtung!
Billige Seefische!



Heute (Donnerstag) eintreffend: Prima lebendfr. echte **Nieuwendieper** Schellfische Pfd. 18 Pf., 2 Pfd. 35 Pf., mittel Pfd. 30 Pf., Kabeljau Pfd. 25 Pf., im Schnitt Pfd. 35 Pf., große und mittel Schellfische, Schollen und Seelachs. Kieler Bückinge extra große 2 Stck. 25 Pf. Echte Kieler Sprotten Pfd. 80 Pf.
Alles garant. nur **echte Nieuwendieper** Ware.
Julius Metzger,
Osterstr. 47. Telefon 367

Schweres, fettes



Schwein
zu kaufen gesucht.
Langenbergstr. 3.

Kath. Arbeiter-Verein
St. Paulus.
Freitag, den 30 Januar, abends 8½ Uhr:
Versammlung
des Vorstandes, der Senioren, Ersatzmänner und Agenten der W. A. Ztg.
Wichtige Tagesordnung.
Nocke, Präses.

Kath. Arbeiter-Verein
St. Paulus.
Heute (Donnerstag) abend ½9 Uhr:
Versammlung
der
Theater-Abteilung.
Der Vorstand.



Empfehle mich zum **Schlachten, Ausbauen und Einsalzen von Schweinen.**
Chr. Soestmeyer,
Metzger,
bei Wwe. Topasse, Rebenstr. 74.

Bienenhonig
garant. reinen
Blütenhonig
empfehlen
lose und in 1 Pfd.-Gläsern.
Fenchel-Honig-Extrakt
bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung.
Gebr. Steiner,
Kirchst 3.
Größtes und bedeutendstes Geschäft der Branche am Platze.

2 Jahre litt ich
an aufgesprungenen
rissigen Händen
Ich gebrauchte Ihre Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife, in kurzer Zeit waren meine Hände von den Rissen befreit und die Haut war glatt. A. Schwertfeger, Gönningen. Herba-Seife à Stck. 50 Pf., 30% verstärktes Präparat Mk. 1,50. Zur Nachbehandlg. Herba-Creme à Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1.—. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.



Heute (Donnestag) sind auf dem Wochenmarkte
frische Fische
billig zu haben.
Vereinigte Fischhändler.

6 schwere
Eichen
(für Karrbörrien) zu verkaufen.
Kaiserstr. 14.

Zahle hohe Preise für getragene **Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben, Schuhe und Stiefel, Wäsche sowie ganzer Ausstattungen.** Postkarte genügt. Komme sofort.
Althandlung Schmellenkamp,
vorm. Frau Eigener
Wesel.

Ein Erstlingsbettchen
mit Gardinen, sowie mehrere
neue Kinderwagen
gibt billig ab
Herm. Peltzer,
Fahrradhaus.

Badethermometer
in verschied. Ausführungen empfiehlt
Drogerie BRUNS,
Nordstraße 22.

Medaillon
von Kreuzstraße über Bismarckstraße zum Markt verloren.
Näheres in der Exped. d. Bl.